

ERNST BERTRAM: GEORG CHR. LICHTENBERG, ADALBERT STIFTER. Zwei Vorträge. Bonn, Friedrich Cohen, 1919. Wir danken jedem, der uns von diesem Lichtenberg etwas bringt, dessen Name weltgütig und weltgeläufig sein sollte. „Wo er einen Spaß macht,“ sagte Goethe von dem geistigsten aller Satiriker, „liegt ein Problem verborgen.“ Bertram umspannt die Äußerungen seines Witzes und fügt den Abseitmenschen in die große geistige Kontinuität unseres Volkes ein. Ein Aktivist war auch Stifter nicht, aber ein ganz anderer Mensch, voll des großen Friedens, ein bürgerlicher Aristokrat, ein letzter goethischer Humanitätsbekenner, in dessen Leben das Jahr 1848 den Bruch brachte. Der Verfasser gibt ihn als eine Monade, die das Wesen des Herzvolkes von Europa spiegelt.

Ernst Borkowsky.

OTTO FLAKE: DAS ENDE DER REVOLUTION. (S. FISCHER, BERLIN. Ein bemerkenswert klares Denken, dem nur leider die Leichtigkeit oder jener Esprit abgeht, der erst die letzte Luzidität schafft, ein unbeirrbares, kühles Sichdurchfinden durch die Extreme zu einer klugen Position der gerechten Mitte, angewandt auf die politische Halbheit und Verwirrung der Zeit. Schlagworte werden klar gestellt, Ideologien entschleiert. „Dem Bürger wieder zu Charakter zu verhelfen“, statt Regierung, Juche-Bolschewismus und starrer Staats-Orthodoxie einen energetischen Aktivismus des beherzten Verstandes einzusetzen, zur Idee zu erziehen, gefallen zur Mitte zu gravitieren, ohne mittelmäßig zu werden, den Deutschen zum Regulator der nach zwei Polen hart ausschlagenden modernen Welt auszubilden: das ist die ernste Absicht der kleinen sachlichen Essaireihe, die nicht funkelt, aber echt ist im Ethos.

Willi Wolfradt.

WELTANSCHAUUNG. IM VERLAG VON OTTO REICHL IN DARMSTADT erscheinen seit einigen Jahren Bücher und kleinere Schriften, deren Hauptaufgabe ist, den Menschen zu zeigen, wie notwendig es für alle Lagen des Lebens wird, eine feste, auf ethischer Grundlage bestehende Weltanschauung zu besitzen. Nach dem Kantschen Satz: „Die größte Angelegenheit des Menschen ist, zu wissen, wie er seine Stellung in der Schöpfung gehörig erfülle und recht verstehe, was man sein muß, um ein Mensch zu sein“, orientiert, versuchen die Autoren des Verlages, der Menschenwürde Geltung zu schaffen, und kommen dem Verlangen der Zeit entgegen, an Stelle des abgewirtschafteten Materialismus dem Leben einen metaphysischen Inhalt zu schenken. In dem Jahrbuch „Der Leuchter“, geht vom „kommenden Menschen“ bahnbrechende Rede, wird über „unseren Beruf in der veränderten Welt“ gesprochen, Europa „als geistige Einheit“ betrachtet und manches beherzigenswerte Wort zu den Zeitfragen gesagt. Kulturpolitisch kann man die Richtung des Jahrbuches nennen, die, aufgebaut auf die Philosophie „Vom freien Menschen“, den Schwerpunkt auf das Innenleben gerichtet haben will. In der Broschürensammlung „Reichs deutsche Schriften“ sollen sich die Denker der Zeit um einen kulturpolitischen Mittelpunkt in Darmstadt scharen. Was hier von Wissenschaft und Diplomatie, von Religion und Politik gesagt ist, steht bei aller Verschiedenheit in Weg und Form unter der gemeinsamen Idee einer ethischen Forderung als Grundlage jeglicher Lebensgestaltung. Deutlich kommt solches Streben in der neuesten Schrift zum Ausdruck, in Hermann Keyserlings „Was uns not tut“, worin der Verfasser eine neue Synthese von Geist und Seele vorträgt.

Alex. v. Gleichen-Rußwurm.